

Hussitismus und Grenze – Husitství a hranice. Jan Hus, seine Zeit und Bezüge aus interdisziplinärer Perspektive. Zum 600. Todestag von Jan Hus. Hrsg. von Marina Wagnerová und Boris Blahač. (Schriften zu Mittel- und Osteuropa in der Europäischen Integration, Bd. 20.) Verlag Dr. Kovač. Hamburg 2016. 413 S., s/w-Abb. ISBN 978-3-8300-9071-7. (€ 99,80.)

Im ertragreichen Nachgang zum „Hus-Jahr“ 2015, d. h. dem mit Ausstellungen, Tagungen und neuen Publikationen begangenen Gedenken an den 500. Todestag des Johannes (Jan) Hus, erscheinen noch immer bedeutsame Publikationen, die auf unterschiedlichen Ebenen unser Wissen über den Prager Theologen, Prediger und Kirchenreformer erweitern.¹ Der vorliegende, aus einer Tagung an der Westböhmischen Universität Pilsen im Herbst 2015 hervorgegangene Band, widmet sich dabei einem Thema, das die doppelte Wortbedeutung von *hranice* im Tschechischen (zum einen „Grenze“, zum anderen „Scheiterhaufen“) aufgreift, um neue Perspektiven zum Untersuchungsgegenstand zu präsentieren, die vornehmlich die interdisziplinäre Kontextualisierung Hussens sowie die zeithistorische Verankerung des Themenkreises „Hus – Hussitismus – bayerisch-böhmischer Grenzraum“ in den Fokus rücken.

Die 13 jeweils zweisprachigen Beiträge tschechischer und deutscher Germanisten, Slawisten und Archäologen sowie Kultur-, Religions- und Geschichtswissenschaftler richten den Blick insbesondere auf zwei Themenkreise: Hus in der Memorialliteratur sowie Hussitismus und Grenze seit dem Mittelalter. Der Terminus „Grenze“ ist dabei im Sinne sprachlicher, intellektueller, kultureller oder konfessioneller Demarkationslinien nahezu in jedem Beitrag präsent. Um Hus selbst, vor allem um die unterschiedlichen Wirkungen seines Fortlebens nach seiner Hinrichtung, geht es in fünf Beiträgen, Gleiches gilt für einzelne Aspekte des Hussitismus; die übrigen Beiträge bewegen sich im Grenzbereich zwischen beiden Fixpunkten. Fest steht: Man muss sehr deutlich zwischen Hus und Hussitismus differenzieren.

Der einleitende Beitrag von Boris Blahač „Wem gehört Hus? Vereinnahmung, Verdammung, Mystifizierung und ‚Rehabilitierung‘ in der tschechischen und deutschen Erinnerungskultur“ zeigt vor allem den im historischen wie konfessionellen Kontext gleichermaßen verankerten, sehr unterschiedlich konnotierten Wandel des Hus-Bildes seit dem Mittelalter und bietet insgesamt eine wertvolle Ergänzung zu ähnlich ausgerichteten, historiografisch jedoch anders pointierten Überblicken.² Sicherlich hat das Hus-Jahr – in Deutschland mehr oder weniger auf den zentralen Erinnerungsort Konstanz ausgerichtet – dazu beigetragen, dass Hus, noch dazu innerhalb der Luther-Dekade, im öffentlichen Bewusstsein zumindest ein wenig populärer geworden ist. Die Frage einer immer wieder ins Spiel gebrachten „Rehabilitierung“ Hussens ist freilich zu diffizil, als dass sie im vorliegenden Band einer alle Aspekte dieser *causa* berücksichtigenden Betrachtung gerecht werden könnte, zumal die kirchenrechtliche Seite eine wesentlich gewichtigere Rolle spielt.³ Als die beiden zentralen Themenkreise des Bandes verbindendes Element kann der materialreiche Beitrag von Josef Hložek zu ausgewählten Burgen Südböhmens in vorhussiti-

¹ Vgl. hierzu exemplarisch JAKUB SMRČKA, ZDENĚK VYBÍRAL (Hrsg.): Jan Hus 1415 a 600 let poté. VII. Mezinárodní husitologické sympozium Tábor 23.-25. června 2015 [Jan Hus 1415 und 600 Jahre danach. VII. Internationales Hus-Symposium Tábor, 23.-25. Juni 2015], Tábor 2016; ARMIN KOHNLE, THOMAS KRZENCK (Hrsg.): Hus deutsch, Leipzig 2017; HELENA KRMIČKOVÁ u. a.: Magistri Iohannis Hus Constantiensia, Turnhout 2016.

² Vgl. v. a. zuletzt sehr detailliert PETR ČORNEJ, VÁCLAV LEDVINKA (Hrsg.): Praha Husova a husitská 1415-2015 [Das Prag Hussens und der Hussiten 1415-2015], hier insbesondere Kap. V-IX, S. 113-286.

³ Grundlegend hierzu JIŘÍ KEJŘ: Znovu o Husově rehabilitaci [Wiederum zu Hussens Rehabilitierung], in: DERS.: Z počátků české reformace, Brno 2006, S. 245-261.

scher und hussitischer Zeit interpretiert werden, auch wenn hier gerade Koží Hrádek als Hussens Exilort 1413/14 fehlt.

Wie die Menschen in der Oberpfalz in der Hussitenzeit gesprochen haben, sucht Albrecht Greule anhand zeitgenössischer Quellen zu hinterfragen, wobei das zentrale Dokument, das Gebenbacher Pfarrbuch von 1419-1437, nicht nur eine einzigartige Quelle zum dörflichen Alltag aus Sicht der Pfarrorganisation darstellt, sondern zugleich auch die Hussitenfrage ihre Reflektion findet. Hierbei handelt es sich um eine wertvolle lokalhistorische Ergänzung zu den von Michaela Bleicher für das Herzogtum Niederbayern-Straubing für den Zeitraum 1421-1427 untersuchten Fragen nach Kriegsalltag und Kriegsführung.⁴ Wie stark Wallfahrten zum gemeinsamen bayerisch-böhmischen Erbe über die Grenze hinweg gehören, zeigt Andrea Königsmarková am Beispiel der Wallfahrt nach Neukirchen in der Oberpfalz, während Zdeněk Vávra speziell Hus-Gedenksteine im 10. Prager Bezirk analysiert.⁵ Die inhaltliche Spanne der weiteren Beiträge reicht von den Drachentisch-Festspielen in Furth im Walde über die Rolle Hussens im Unterricht für Tschechisch als Fremdsprache bis hin zu Hus auf dem Zweiten Vaticanum⁶. Ausführlich behandelt Astrid Winter Jan Hus und die Deutschen im Film, wobei sie einen Vergleich zwischen Otakar Vávras propagandistischem Film *Jan Hus* aus der Spätzeit des Stalinismus in der Tschechoslowakei (1954) und dem dreiteiligen tschechischen – ein objektiveres, wenn auch keineswegs fehlerfreies Bild zeichnenden – Fernsehfilm *Jan Hus* von Jiří Svoboda (2015) in den Mittelpunkt rückt.

Summa summarum liegt ein sehr interessanter Sammelband vor, der auf Themen zurückgreift, die zumeist im Schatten von Hus- und Hussitismus-Forschung stehen, und der aufgrund seiner inhaltlichen Spannweite zum Nachdenken über ein gemeinsames Kapitel der tschechisch-deutschen Geschichte anregt, das bis in die Gegenwart fortwirkt. Das ist nicht wenig.

Leipzig

Thomas Krzenck

⁴ MICHAELA BLEICHER: Das Herzogtum Niederbayern-Straubing in den Hussitenkriegen. Kriegsalltag und Kriegsführung im Spiegel der Landschreiberrechnungen, Dissertation, Universität Regensburg 2006, URL: <https://epub.uni-regensburg.de/10414/> (12.01.2018).

⁵ Übergreifend hierzu jetzt JOSEF HÁJEK, JAN BALÁČEK u. a.: Jan Hus v památkách Prahy [Jan Hus in Prager Denkmälern], Praha 2015.

⁶ Zu Letzterem vgl. jetzt grundlegend STANISLAV BALÍK, JIŘÍ HANUŠ: Das Zweite Vatikanische Konzil und die böhmischen Länder, Paderborn 2014.

Joachim Bahlcke: Erinnerungskonkurrenz. Geschichtsschreibung in den böhmischen Ländern vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. (Forschungen zu Geschichte und Kultur der Böhmisches Länder, Bd. 3.) Peter Lang, Frankfurt am Main 2016. 443 S., Ill. ISBN 978-3-631-66041-6. (€ 79,95.)

Der Sammelband beinhaltet dreizehn Abhandlungen zur Geschichtsschreibung und Geschichtskultur in den böhmischen Ländern, die der Stuttgarter Frühneuzeithistoriker Joachim Bahlcke in den Jahren 1995-2013 veröffentlichte. Dazu kommt ein Beitrag, der hier zum ersten Mal in gedruckter Form vorliegt. Trotz der breiten thematischen Staffelung der Aufsätze – sie reicht von der Lausitz-Geschichtsschreibung im 16. Jh. bis hin zu Fragen der postkommunistischen Historiografie – ist der Autor mit einigen zentralen Problemen beschäftigt, die er immer wieder aufgreift und aus unterschiedlichen Blickwinkeln bearbeitet.

Dabei geht es zum einen um die Kritik des historiografischen Bohemozentrismus, die B. vor allem auf seinen breiten Kenntnissen der in der tschechischen Historiografie traditionell vernachlässigten Geschichte Schlesiens aufbaut. Einen zweiten roten Faden bildet die Instrumentalisierung der Geschichtsschreibung für politische Zwecke, sowohl im